

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

241 (25.5.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Sprechpreis 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restanten 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 8 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. v. M. e. n. e. r.; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: F. r. a. n. z. W. a. h. l.
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Das Tiroler Mailüfterl!

Wie manche bittere Jahre mag zur „Feier“ des Jahrestages der italienischen Kriegserklärung in die Schüsselfen der Treubruchnudeleser gerollt sein! Welch eine Wandlung zwischen dem Mai 1915 und dem Mai 1916! Damals ein Taumel, ein Kaufsch, ein Fieber, heute Ermüderung, Hilflosigkeit, Wehrlosigkeit! In alledem noch das qualende Schuldbewusstsein und die Furcht vor der drohenden Rache für ohvergegangenen Treubruch und schändlichen Verrat! Mit bange angehaltenem Atem lauscht man dem unerbittlichen und unausfallbaren Schritte der Gerechtigkeit, die mit Donnerworten von den Grenzen her sich ankündigt.

Einem braufenden Frühlingstürme gleich, mit urwüchsigem jugendlicher Maitenkraft, stürzen habsburgische Streiter über die Gipfel der Alpen, um gegen den widerwärtigsten Feind, der für sie das selbe bedeutet, wie für uns England, zum vernichtenden Stoße auszuholen. Die kraftvolle Energie, welche allein uns dem Kriegsende näher bringen kann, wird überdies noch durch das Bewußtsein, an einem heimtückischen Abgrunzgräber die verdiente Züchtigung vollziehen zu können, beflügelt. Es sind geradezu Wunderdaten, welche unsere tapferen Bundesgenossen in erhebend geschlossener Einheitsfront aller Stammesmitglieder und ergreifendem Wettstreit in dem Schutze alterwürdiger Ueberlieferungen, sowie in herrlicher Befundung der Treue zu Kaiser und Reich vollbringen. Den Oesterreichern genügt sechs Tage, um den Weg zur Reichsgrenze frei zu machen, für dessen Zurücklegung die Italiener 360 Tage gebrauchen.

Cadorna befindet sich in einer geradezu bejammernswerten Hilflosigkeit. Schon bisher ward nichts unternommen, um die italienische Kriegsführung von Romische zu ziehen. Die fortwährenden „Wetterberichte“ sind zum allgemeinen Geißel geworden. Des Generals D'Annunzio Tugend, die er sich gut bezahlen ließ, die Unmarnungen von Ministern und fremden Besuchern mußten nachgerade lächerlich wirken. Die jetzigen Cadornaberichte sind erst recht nur von der heiteren Seite zu nehmen. Es scheint fast so, als hätte Cadorna die Aufgabe gehabt, als Landmesser mit ein paar Millionen Mann ausgerüstet, hinauszuweichen, um die richtigen Grenzen Italiens, die bis jetzt noch keiner entbedt hatte, ausfindig zu machen. Er tat das mit ganz ungewöhnlicher Gründlichkeit 12 Monate hindurch, und jetzt einzusehen, daß die Grenzen doch eigentlich um ganz anders liegen, als er sie bisher suchte. In einem Bericht sprach er davon, daß er die bisherige Frontlinie „fortigiert“ habe. Inzwischen hat diese Fortschrittstätigkeit einen überaus erfreulichen Fortgang genommen. Cadorna war jedenfalls der Ansicht, daß ein so miserables Berggewirre, wie es zwischen Violegraben und Lafranum zu finden ist, nicht für das glänzende Italien taugt! Also mögen die Oesterreicher sich damit ablagen! Auch ein Monte Maggior oder Col Santo und wie alle diese verflucht hohen Berge heißen, sind nicht wert, das „größere Italien“ zu zieren. Cadorna hat deshalb großmütig auf diese Italien höchst lästigen Gegenstände verzichtet und den Oesterreichern obendrein ein ganzes Armeekorps und eine Masse Geschütze geschenkt, um nur ja die Lasten und Sorgen, die mit dem Aufenthalt in den wenig wohligen Höhen verbunden waren, los und leicht zu sein! Darüber vergaß er mit besonderer Wärme in einem der letzten Berichte, daß die italienische Millionenarmee „annähernd“ 50 Gefangene gemacht habe. Die Summe war in der Tat so überwältigend groß, daß es innerhalb 24 Stunden den so vielbeschäftigten italienischen Offizieren nicht möglich sein konnte, sie auf den Kopf zu bestimmen! Cadorna mag sich aber mit dem Gedanken trösten, daß seine bei den Oesterreichern sich nunmehr befindenden Offiziere eine erprobtere Zählbarkeit angewiesen bekommen.

Zwischen wird das schöne Land Tirol weiter von den eingedrungenen Wölfen „erlöst“. Nur noch ein kleiner Streifen ist in italienischen Händen. Dagegen stehen die Oesterreicher an einigen Stellen schon 10 Kilometer tief in italienischem Gebiet! Das Mailüfterl, das durch die herrlichen Gänge weht, ist wahrhaftig nicht von schlechten Eltern! Schon laden die geeigneten Fluren Oberitaliens den mit stürmendem Jugenddrange anfragender Maitenkraft einher braufenden Kaiserregieren und Deutschameiseln entgegen, Gebiete, in denen die germanische Kultur schon in alten Zeiten feste Wurzeln geschlagen hatte.

Wir kennen nicht die Ziele unserer Verbündeten, es wäre wohl auch im gegenwärtigen Augenblicke höchst unangebracht, darüber sich in Vermutungen zu ergeben; aber soviel darf doch wohl gesagt werden, daß ein anhaltender Einbruch der Oesterreicher in oberitalienisches Gebiet die italienische Kriegsführung ihres wirtschaftlichen und kriegstechnischen Rückhaltes berauben müßte. In Oberitalien ist der Sitz fast

Erfolglosigkeit der Angriffe rechts und links der Maas.

850 Franzosen gefangen. ♦ 14 Maschinengewehre erbeutet.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 25. Mai, vorm. (M. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres.

Ostlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgezogenen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gefäßes Soudromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Gaillette-Walde lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich an. Aufier sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein. 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Kesleb und Gjevveli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Erfolg deutscher Flugzeuge auf dem Ägäischen Meer.

Berlin, 25. Mai. (M. L. B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Dedeagatsch und Samothraki einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmuttergeschiff zwei Bolkretresser erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung nach Suddros.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rolen samt der gewaltigen Festungsmaße mit Barichau im Mittelpunkte führte. Höbendorf, der zweite Madegly, hält das Gesicht Oesterreichs und Ungarns fest in seiner Hand. An seiner Seite hält der Schweizer der Doppelmonarchie die habsburgischen Fahnen bereit als die ersten Bollwerke des Feindes, mit dem es jetzt Abrechnung über die Schuld an unendlichem Leid und Elend zu halten gilt! Denn das ist gewiß: wäre Italien auch nur neutral geblieben, so wäre der Krieg schon seit vielen Monaten zu Ende!

* Franzosensprüche.

Der französische Ministerpräsident, der seine Präsidentschaft bekanntlich mit einer edel französischen Theaterrede einleitete, die kolossalen Applaus erntete, aber bis zur Stunde eben nichts als eine Rede geblieben ist, hat sich anlässlich des Besuches der russischen Parlamentarier wieder auf diesem Gebiet versucht und wiederum „langanhaltenden Beifall“ gefunden. Während er von Frankreich behauptete, es habe den Krieg nicht gewollt, „wir tragen die Strafe hoch und haben ein gutes Gewissen“ sagte er von Deutschland:

Deutschland triumphiert nicht! Es scheint, daß es sich vor den Augen der Welt mehr und mehr erniedrigt; es lebt in Furcht, Angst und Gewissensbissen. Das ist die Macht des Ideals, welche wirkt. Das bedeutet für Deutschland den Anfang des Endes und für uns die Gewissheit, daß die Siegesstunde bald schlagen wird.

Briand, der Ministerpräsident, ist trotz seiner Vergabung eine üble Erscheinung in so hoher verantwortungsvoller Stelle. Sein Vorleben — oder sollen wir sagen: seine Strafliste? — beweist nämlich, daß er zu jenen Leuten gehört, die trotz schlechtem Gewissen die Strafe hochtragen. Und daher will es nichts heißen, wenn ein Briand behauptet, die Franzosen trügen die Strafe hoch. Die belgischen Akten beweisen mehr als die Worte von Männern wie Briand und Poincaré. Und diese Akten lassen an der Schuld französischer Regierungsleute wie Poincaré, Deleassé u. a. nicht den mindesten Zweifel. Wenn sich Briand trotzdem auf das gute Gewissen beruft, dann beweist er dadurch offenbar, daß das Gewissen bei diesen Männern erstorben ist und daher nicht mehr reagiert.

Die Sprüche der französischen Regierungsleute finden in Deutschland offiziell wenig Beachtung. Auch sonst geht die Deffenlichkeit über diese Aufierungen mit großer Ruhe weg. Man hat sich an das hochmütige Krähen der weichen Gockler so gewöhnt, wie man den Morgengruß aus dem Süherfall hinimmert, ohne sich aufzuregen. Man weiß aus vielen Erfahrungen, daß dem Krähen nicht viel nachfolgt. Nicht als ob der gallische Hahn kein tapferes und draufgeräutes Geschöpf wäre; im Gegenteil, er wehrt sich so tapfer als nur je ein solcher Hahn es tat — aber mit mehr Leidenschaft als Einsicht, mit mehr Mut als Ueberlegung. Und daher die Erscheinung der gepfefferten Worte, wenn der Erfolg der Taten nicht, öfters sogar recht wenig entspricht. Unsere deutschen Staatsmänner nehmen daher wohl öfters Notiz von Aeußerungen englischer Staatsmänner, die zwar auch viel verbißene Mut aber im Ganzen doch mehr das oft nützliche Bemühen zeigen, bei der Wirklichkeit zu bleiben, wäh-

rend die gar windigen französischen Behauptungen ziemlicher Nichtbeachtung verfallen.

Was soll z. B. die Behauptung Briands, Deutschland werde in den Augen der Welt immer niedriger und lebe in Furcht, Angst und Gewissensbissen? In Deutschland hat man für ein so albernes Wort allgemein nur ein Lachen. In Deutschland hat das Gewissen bisher immerhin noch etwas mehr geollt als in den Kreisen um Herrn Briand, den man seit vielen Jahren als einen der gewissenlossten und von feinerlei Grundfäden beschwerten Streber kennt. Letzteres Zeugnis haben ihm ja auch seine früheren Gefinnungsgenossen von der sozialdemokratischen Partei diesseits und jenseits des Rheins schon der Jahren ausgestellt. Trotzdem kann in Deutschland jedermann versichern: Briand täuscht sich und andere ganz gewaltig, wenn er meint, wir hätten Gewissensbisse wegen des Krieges. Wir haben so wenig Gewissensbisse als der egyptische Mann, der von Räubern überfallen wird. Und wenn Briand es annehmlich der furchtbaren Lage, in die sich Frankreich teils selbst gebracht hat, teils von seinen gewissenlosen Verbündeten bringen ließ, für notwendig hält, gute Stimmung zu machen, dann möge er ja nicht von dem reden, was bei uns vorgeht. Davon weiß er nichts und darauf versteht er sich nicht. Auch vom Gewissen soll er schweigen, da man bei ihm noch die ersten Spuren davon zu entdecken hätte. Bieher möge er dem französischen Volk einfachhin die Wahrheit sagen. Die ist allerdings speziell für Frankreich schrecklich und wird noch immer schrecklicher, je länger sie ihm durch seine gewissenlosen Staatsmänner vorenthalten wird. Wir Deutsche sind rubia im Bewußtsein unseres Rechts, wenn die französischen Staatsmänner dagegen unter Schimpfen und Schellen auf ihre Feinde sich auf ihr ruhiges Gewissen berufen, dann geschieht das, weil sie das Gewissen in sich betäubt haben.

Auch in Frankreich traut man Briand nicht mehr recht. Die Begeisterung, welche seine Worte zu Anfang seiner Präsidentschaft hervorgerufen hat, hat sich auf seine Taten und „Erfolge“ nicht übertragen. Clemenceau spottet über die Herren „Redner“ an der Spitze der Republik. Im Parlament breitet sich das Mißtrauen gegen Briand immer mehr aus. Frankreich hat bekanntlich eine Parlamentskontrolle für die Front. Das ist theoretisch eine sehr schöne Einrichtung. In der Tat führt sie indes zu vielen Schwierigkeiten und Zwistigkeiten zwischen Militär, Parlament und Regierung. Jetzt möchten die Mißliebigen der Kontrolle absolute Vollmachten, die ihnen Briand, der mit den militärischen Stellen rechnen muß, nicht zugehen will. Die Radikalen im Parlament verlangen weiterhin, Briand solle sich rückhaltlos darüber äußern, ob die großen Opfer an Blut vor Verbund auch endgiltigen Erfolg verheißten und ob am Schluss noch genug Reserven zu einer allgemeinen Offensiv vorhanden seien. Da Briand bisher jedoch ihren Wünschen nicht entsprach, sprechen sie von seinem Rücktritt.

Wenn die Franzosen selber ihren siegesbegeisterten Briand so wenig schätzen, dann haben wir um so weniger Grund, seinen Sprüchen große Bedeutung beizumessen.

Der Krieg zur See.

London, 25. Mai. (M. L. B.) Londs meldet: Das russische Schiff „Regina“ und die italienischen Schiffe „Roberto“ und „Genita“ sind von Unterseebooten angegriffen worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Gerichtsverfahren gegen deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Wie schon öfters berichtet worden ist, müssen in Frankreich durch irgend welche Strafverfahren verurteilte deutsche Kriegsgefangene die Kosten der Gerichtsverhandlung bezahlen, welches Vorgehen allerdings den französischen Bestimmungen entspricht. Wie uns mitgeteilt wird, soll jedoch der Versuch gemacht werden, die Aufhebung dieser Kosten bei der französischen Regierung durchzusetzen.

Unsere Kriegsgefangenen in der Schweiz.

Bei der Tagung der Delegierten des Bundes Schweizerischer Verkehrsvereine referierte Herr Oskar Kaufert-Luzern über die Hospitalisierung Kriegsgefangener in der Schweiz. Wir entnehmen dem Referat dieses Fachmannes und Mitarbeiters nachstehende Einzelheiten, die unsere Leser besonders interessieren werden. Nach Herrn Kaufert erfolgte die Gesamtorganisation dieser Hospitalisierung durch den Schweizerischen Hotelier-Verein, wobei die Schweiz in eine Reihe von Bezirken geteilt wurde, unter Rücksichtnahme darauf, daß die im Festungsbereich liegenden Landesteile ausgeschaltet würden. Der Preis der Verpflegung beträgt 4 Frcs. im Tag für Soldaten und Unteroffiziere, 6 Frcs. für Offiziere und 5-8 Frcs. bei besonderen Fällen.

In diesem Preis sind die Gesamtverköstigung und die Unterkunft mit eingerechnet.

Die Internierten bringen fast durchweg einen sehr gesegneten Appetit mit; so betrug z. B. die mittlere Gewichtszunahme der Kriegsgefangenen einer Station in der Woche 2 Kgr. pro Mann. Nicht Beleuchtung, Wäsche, Löhne, die Abnutzung an Mobiliar und Haus, alles das ist im Preis mit inbegriffen.

Der Referent sprach dann über das Essen, das einfach, aber recht abwechslungsreich ist. Das Frühstück besteht aus Kaffee, Milch, Butter und Eingebacktem; jeder Mann erhält täglich 400 Gramm Brot, 1/2 Liter Milch und 175 Gramm Fleisch.

Aus diesen Ausführungen des Herrn Haufer geht wiederum hervor, in wie schöner und zweckentsprechender Weise die Schweiz ihrer Mission in diesem Weltkrieg Rechnung zu tragen versteht.

Unsere Kriegsgefangenen im russischen Gouvernement Saratow.

(Die Nowoje Wremja von einer russischen Zeitung klagte.)

Die Nowoje Wremja, die in letzter Zeit an Sehe, Dummheit und Fehlsicht alle anderen Blätter unserer Gegend weit übertrifft, hat soeben die Stirn, auf eine Verhöhnung in der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen im Gouvernement Saratow hinzuweisen.

Die Landwirte im Saratower Gouvernement klagen darüber, daß die Veranfertigung der Kriegsgefangenen gegenüber der Zivilbevölkerung übertragen worden sei.

Die Landwirte im Saratower Gouvernement klagen darüber, daß die Veranfertigung der Kriegsgefangenen gegenüber der Zivilbevölkerung übertragen worden sei.

Maiandacht im Felde.

Von Divisionsparrer K. A. F.

Bisher war hier an der Front eine Maiandacht nicht üblich gewesen; ich traf deshalb, als ich davon redete, zunächst taube Ohren. Aber als ich am ersten Maiabend, abends, meine Gedanken in die Heimat schweifen ließ, wo in dieser Stunde meine Pfarrkinder um den Maialtar sich versammelten und zur Trösterin der Betrübten und zur Königin des Friedens beteten und dann von den Lichtern und Blumen die Maialtars etwas mitnehmen nach Hause, um die Haus- und Kriegsjorgen leichter zu tragen, da kam es mir wie eine Sünde vor, wenn wir Krieger, die wir doch von der Maientönigen Schutz und Segen erlangen, den Tribut unserer Liebe und Ehre ihr verjagen wollten.

Aber das ist da vorn auch leichter gedacht, als getan. So, wenn wir nur eine Kirche hätten; zu einer rechten Maiandacht gehört das stille Halbdunkel einer Kirche oder der Frieden des Waldes; unter Kirchplatz aber lag bisher im Freien am Kreuzungspunkt von 5 Straßen, auf denen der Ritt der marschierenden Kolonnen, fahrenden Kriegswagen und ratternden Lastautos bei Tag und Nacht nicht verstimmt. Im Freien ist es bei wüstem Wetter nicht schön und bei hellem Wetter ist man den feindseligen Winden der englischen Flieger ausgesetzt; haben wir uns doch am Ostermontag während des Amtes zweimal von ihnen verschlucken müssen.

Also mußte endlich eine Kirche her. Die nötigen Wollen, Dielen, samt Dachpappe wurde beigebracht und unter der Decke großer hoher Obstkranne eine Halle gebaut, die Raum bietet für einige hundert Mann. Dann wurde unsere bisherige Kabelle, die aus den Stämmen junger Lannen zusammengesetzt ist, aus dem Boden gehoben, auf Dielen gelegt und dann langsam, langsam, vor die neue Halle geschoben und unsere Kirche war fertig.

Wir bringen natürlich nicht darauf, daß man die Gefangenen an Pfähle binde oder erdige, wie dies mit den Gefangenen in Etrol gemacht wird. (1) Aber wir halten es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß man Repressivmaßnahmen einfügen muß, um die Kriegsgefangenen wieder einer strengen Disziplin zu unterwerfen.

Obwohl diesem Blatt ein Vorschlag, „kaum wünschenswert“ scheint, so läßt dieser Ausdruck doch erkennen, daß man in der Nowoje Wremja gegen ein solches Gerücht keine allzu großen Bedenken empfindet.

Die Verantwortung für die Meldung der Nowoje Wremja über die Erbitterung der Bauern im Gouvernement Saratow müssen wir dieser Blatt überlassen, da nach allen Angaben, die uns über die Beziehungen der Bauern zu den Kriegsgefangenen zugehen, diese Meldung der Nowoje Wremja eine reine Erfindung ist.

Bücherempfehlungen an unsere Gefangenen in Rußland.

Mit Hinblick auf diese Sendungen mögen die Bestimmungen der russischen Regierung in Erinnerung gebracht werden, nach denen die Zusendung folgender Bücher verboten ist: 1. gebundene Bücher, 2. nach 1913 erschienene Bücher, 3. gebrauchte Bücher, 4. Bücher, die irgend welche handschriftliche Notizen, Vermerken oder auch Kleinigkeiten enthalten, 5. Bücher, die neuere Geschichte, Politik, militärische Wissenschaft oder die Geographie Rußlands oder angrenzender Gebiete behandeln, 6. Bücher, die über Rußland oder einen seiner Verbündeten in unangünstiger Weise sich äußern oder Verurteilungen solcher Art enthalten, 7. Bücher, die auf den jetzigen Krieg irgendwelchen Bezug haben.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 25. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 8 Uhr: In der Champagne vertrieben die Deutschen mit Hilfe eines Gasangriffes unsere Linie in der Gegend westlich von Reuilly zu errücken. Schwaches Feuer warf sie in ihre Gräben zurück. Auf dem linken Ufer der Maas versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht eine heftige Offensive östlich des „Toten Mannes“.

Paris, 25. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abends 11 Uhr: Auf dem linken Maasufer haben die Infanteriekämpfe östlich des „Toten Mannes“ angehalten. Wiederholt hat unser Artilleriefeuer den Feind aufgehalten, bis aus dem Dorf Cumieres vorübergehende, im Laufe des Nachmittags hat ein heftiger Gegenangriff unserer Truppen zur Wiedereinnahme der Gräben am Südrande des Dorfes verholfen.

Veiglicher Bericht: Weidseitiges schwaches Geschützfeuer in der Gegend von Birmüden, wo wir ein Repressivfeuer auf deutsche Verteidigungsanlagen unterhielten.

Als Dockarbeiter in Rouen.

Bis vor kurzem wurden im Hafen von Rouen etwa 3000 deutsche Kriegsgefangene als Dock-

arbeiter verwendet. Nimmehr hat sich diese Zahl erhöht infolge der Ankunft von 1500 weiteren deutschen Kriegsgefangenen, die vorher in England untergebracht worden waren.

Vom Balkan.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 25. Mai. (W.T.B.) Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz. Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das besetzte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 25. Mai. (W.T.B.) Das Hauptquartier meldet vom 24. Mai: An der Kaukasusfront keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, deren Vormarsch in der Richtung Kasri Sahin auf Kanlin (Kanikind?) gemeldet worden war, sind eingeworfen worden, ihr Vordringen in der Gegend der Grenze einzustellen.

Deutschland.

Württembergische Herzöge im Heer.

Die Herzöge Philipp Albrecht und Albrecht Eugen von Württemberg sind a. l. s. des Infanterieregiments Nr. 105 gestellt worden.

Ostdeutsche Anstiedlerhilfe.

Berlin, 25. Mai. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, wurde in Königsberg i. Pr. unter dem

Namen „Ostdeutsche Anstiedlerhilfe“ eine Anstiedlerbank errichtet, um die wirtschaftliche Förderung der deutschen Anstiedler in der Ostmark durch Beschaffung billigen Kredits mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs zu fördern.

Gewerkschaftliches.

Berlin, 25. Mai. Laut Vorwärts ist von den gewerkschaftlichen Bergarbeiterverbänden eine Ausdrache über die Lohn- und Lebensmittelfrage mit dem Reichskanzler oder dessen Stellvertreter nachgesucht worden.

Die türkischen Abgeordneten in Berlin.

Berlin, 24. Mai. (W.T.B.) Die türkischen Abgeordneten folgten heute abend einer Einladung der deutsch-türkischen Vereinigung zum Festmahls in dem großen Saal des Kaiserhofes.

Spanns 70. Geburtstag.

Berlin, 23. Mai. (W.T.B.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt heute in ihrem feierlich geschmückten Sitzungssaal im Reichstagsgebäude eine Feier zu Ehren ihres Vorsitzenden Dr. Spahn anlässlich seines 70. Geburtstages ab.

Ausland.

Bezeichnung der Abgeordnetenbezüge in England. Berlin, 25. Mai. Aus Westminster wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Das englische Budget gibt für das kommende Jahr einen erheblichen Rückgang der Abgeordnetenbezüge an.

Das bulgarische Nationalfest.

Sofia, 25. Mai. (W.T.B.) Wula Tel.-Ag. In allen Städten des georginischen bulgarischen Vaterlandes fanden gestern Feiern zum Gedenken des Gedächtnistages der beiden Nationalapostel Kirill und Method, der Schöpfer des bulgarischen Alphabets und der slawischen Kultur statt.

Die Spielleitung hat Dr. J. E. Forst. Die Vorstellung beginnt um halb 8 Uhr.

Sofia, 22. Mai. (W.T.B.) Der zweite Konzertabend und die Matinee am Sonntag waren von dem gleichen durchschlagenden Erfolg begleitet, wie der erste. Der Zuschauerraum des Nationaltheaters bot jedesmal daselbst glänzende Bild.

Pr. 3015.

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. In der Uraufführung der vieraktigen Pantomime „Die Prinzessin und die ganze Welt“ von Edgar Meyer, die am Samstag den 27. Mai, stattfindet, werden die Hauptrollen durch die Damen Genovea Treischer, Marie Frauenfelder, Marie Genter, Elise Noormann, Hulie Krüger und die Herren Felix Baumhach, Karl Dwyer, Rudolf Esfel, Paul Gemmeke, Hugo Doeder, Oskar Gugelmann, Hans Kraus, Paul Müller, Paul Rajden, Oswald Schindler und Ludwig und Max Schneider dargestellt.

Baden.

Karlsruhe, 25. Mai 1916.

Eine unerfreuliche Erscheinung

Ist es, wenn man dann und wann gewisse Anzeigen in unseren Blättern trifft, die man früher nur in manchen Blättern in den allgeringsten Großstädten fand. So lesen wir z. B. in Nr. 142 der Weisg. Ztg. folgende Anzeige:

Drei Herren

im Alter von 19-21 Jahren wünschen drei gleichaltrige Fräulein kennen zu lernen zwecks gemeinsamer Ausflüge. Angebote mit Bild erbeten an die Geschäftsstelle der Weisg. Ztg. unter K 876.

Man denke einmal an die gute Sitte, auf die wir Deutsche halten: Wo wird ein Fräulein, das etwas auf sich hält — dies selbstverständlich vorausgesetzt — sich einem zbeliebigen Herrn, den es nicht kennt, zur Begleitung zur Verfügung stellen? Jedes anständige Mädchen wird eine solche Anzeige unbedacht lassen. Daraus ergibt sich, daß die Spekulation dieser „Drei Herren von 19-21 Jahren“ nicht auf einwandfreie Fräulein geht, sondern auf „Damen“, welche sich schon etwas bieten lassen und es nicht gar so genau nehmen. Und überhaupt: was sind das für junge Herren von 19-21 Jahren, welche zu ihren Ausflügen Fräulein brauchen? Warum nicht ständmännchen mit Milchflasche und Brottasche? Das müssen rechte Zimmerlappen sein, die sich einen Genuß draußen in der Natur nicht denken können, ohne weibliche Begleitung, die sie sich im Insuperanteil zusammenzimmern. Vor einem solchen Junggesellenland ohne Geißt und ohne männlich folgen Idealismus eckelt uns. Wir sind aber auch der Ansicht, daß eine Zeitung sich dafür zu gut halten sollte, um einem solchen, der alten guten deutschen Sitte widersprechenden Anzeigentypus Aufnahme zu gewähren.

Lebensmittelversorgung.

Zur Neuregelung der Nahrungsmittelversorgung geben der K. V. von kaufmännischer Seite folgende Ausführungen zu:

Vorgänge im Reich der Lebensmittelorganisation berechnen zu dem Schluss, daß sich der ganze Apparat zu einem gordischen Knoten verschlungen hat, der nur mit der Schärfe einer rettenden, ordnenden Tat gelöst werden kann. Es erübrigt sich, hier eine Liste aller Wert- und Preiswertigkeiten aufzustellen. Nur einige besonders herausragende Fälle seien angeführt.

Holländische Süßrahmbutter, beste Ware, die von Händlern über die Grenze geschmuggelt wird, wird für die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft beschlagnahmt und nach Berlin geschafft. Von hier kommt dieselbe Butter in Originalverpackung einige Wochen später in ranzigen Zustand nach Düsseldorf.

Ein Müller in Rommert schreibt, daß er das ihm zugewiesene Korn nicht aus der landwirtschaftlichen Ernte bekommt. Das Kapitel der Güterverteilung ist besonders reichhaltig und wertvoll. Selbst sind die Fälle, in denen Müller vergeblich um dringende Abnahme großer Mengen erlangen. Von einem ihm nachstehenden kleinen Landwirt weiß Schreiber dieses, daß ihm trotz häufigen Drängens sein Korn aus 1915 vor kurzer Zeit noch nicht abgenommen war. Dem gegenüber steht, daß es in Berlin und anderen Städten tagelange tatsächlich an Brot gefehlt hat.

Eine Großfirma in Süßenrieden hat in Rumänien Bohnen gekauft, die in Berlin das Pfund mit 25 Pfennig verkauft werden könnten. Der Firma wird die Einfuhr dieser Bohnen, einer erheblichen Menge, durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft unmöglich gemacht. Diese Gesellschaft führt aber Bohnen aus Rumänien ein, welche hier 65 Pfennig das Pfund kosten.

Kirchliche Nachrichten.

Bräunlingen, 23. Mai. Herr Vikar Schauermann wurde nach Karlsruhe-Wulach versetzt. Den feierlichen jungen Priester, der alles in seinem heiligen Dienste eingeseht hat, der der männlichen Jugend ein treuer Freund und ein liebevoller Führer war, der den Soldaten im Felde die schönen „Memento Briefe“ schrieb und viele Sendungen an sie vermittelte, sehen wir mit Bedauern scheidend.

H. vom Schwarzwald, 25. Mai. Der Kinderchorverein der Erzdiözese Freiburg, der Bonifatius-Sammelverein verleiht seinen Mitgliedern, die von dem deutschen Volke in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit gefordert werden, sind die Spenden für die neuen Schillinge des Vereins auch im verflochtenen Jahre den Verhältnissen entsprechend noch reichlich geblieben. Die Einnahmen belaufen sich insgesamt auf 6423,19 Mark (1914: 7493,55 Mark), darunter wiederum eine Gabe von 1500 Mark vom Schillingverein in Baden, die durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg dem Verein überwiesen wurde. Der Erlös der Sammelgegenstände betrug 528,24 Mark gegen 492,81 Mark im Vorjahre. Die Mitglieder- und freiwilligen Beiträge, die in den einzelnen Pfarren der Erzdiözese gesammelt wurden, ergaben die schöne Summe von 4734,29 Mark. Die Ausgaben für Verpflegungsgeld bezifferten sich auf 6990,15 Mark für arme Erlöskommunikanten und kommunikatanten in der Diaspora wurden 400 Mark verausgabt. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 55: 27 Mäner und 28 Mädchen. 82 Kinder waren in Familien und 23 in Familien untergebracht.

Es ist Gefahr vorhanden, daß in der Kriegszeit die Einnahmen noch weiter zurückgehen. Dabei werden aber die Ausgaben sich steigern, da die Anhalten infolge der Kriegsteuerung vermehrt höchste Pflanzstoffe zu fordern gezwungen sein werden. Darum die Bitte an alle Kinderfreunde: „Seid, unterstützt!“ Mögen zu den teuren alten noch zahlreiche neue Freunde kommen! Mit den Gaben, die wir dem Kinderchorverein unserer Erzdiözese zufließen lassen, tauchen wir unerschöpfbare Meinden ein. Denn die Arbeit des Vereins ist nicht anderes, als unerschöpfliche Kinderseelen für den Himmel zu gewinnen. Alle die Kinderhänden aber, die sich uns in tiefer Seelennot entgegenstrecken, werden dem Kind auch all den Seelen helfen, die für sie ein Opfer gebracht haben. Wenn die Arbeit des Bonifatius-Sammelvereins etwa zu klein, zu wenig erfolgreich erscheinen sollte, der sei erinnert an die Worte des hl. Franziskus von Assisi: „Sollte ich auch nur eine einzige Seele

Daselbst wird ungemeiner Verteuerung aller Lebensmittel durch diese Einkaufs-Gesellschaft ergibt sich an der holländischen Grenze, wo Händler erhebliche Mengen Lebensmittel heranschmuggelten und diese zu bedeutend billigeren Preisen dem Verbraucher abgaben, wie es die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft tut. Die Unterdrückung der Lebensmittelzufuhr durch Händler mit Hilfe des Beschlagnahme-Gesetzes und das Festhalten an dem System des Einkaufs durch die Zentraleinkaufs-Gesellschaft wird vom Reichsamt des Innern damit begründet, daß „die unerträglichen Lieferungen und Preistreiberien im Ausland, die mit dem Einkauf durch verschiedene Hände der bisherigen langen Erfahrung nach unvermeidlich verknüpft sind“, verhütet werden müßten. Diese Begründung ist ohne weiteres anerkennend, macht sich aber im Verkauf nicht bemerkbar. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall, die Preise sind teurer geworden. Leute, die in diesen Gesellschaften häufig zu tun haben, wundern sich nicht über die hohen Preise. Der Verwaltungsapparat sei so teuer und umständlich, in den Büros herrsche ein so merkwürdiger Luxus in der Ausstattung der Räume, daß allein für die Unkosten gewaltig aufgeschlagen werden müßte. Andere meinen, daß der für die Gesellschaften vom Staat vorgesehene Nutzen von 5 Prozent Verzinsung der Betriebsgelder durch hohe Gehälter, Provisionen u. a. m. so gesteigert werde, daß die Verkaufspreise hoch sein müßten.

Sei dem, wie ihm wolle. Die Absicht des Gesetzgebers, in der Zeit der Kriegsnot die inneren Verhältnisse so zu ordnen und dem Volke die harte Zeit so leicht wie möglich zu machen, ist in der Durchführung, wie sie geschehen, als mißglückt zu betrachten, und es ist dringend nötig, für das kommende Frühjahr andere Wege einzuschlagen.

Wenn der mißglückte Versuch einer wirtschaftlichen Organisation zu sehr unter der Rücksichtnahme auf Großkapital und Händlertum stand, müßten jetzt Maßnahmen getroffen werden, die nur der Allgemeinheit dienen. Für die militärische Leitung unseres Vaterlandes traf das Wort zu: „In Vereinfachung ist alles.“ Würde unsere innere Verwaltung einsehen, daß es nie zu spät ist, umzulernen.

Chronik.

Aus Baden.

Mannheim, 23. Mai. Die Einkaufs-Gesellschaft Süddeutscher Städte hielt in Karlsruhe a. S. eine Tagung ab, zu der u. a. die Bürgermeister der beteiligten Städte, wie Mannheim, Konstanz, Pforzheim, Offenburg, Bruchsal, Darmstadt erschienen waren. Den Vorsitz der geschlossenen Verhandlungen führte Bürgermeister Dr. Finter-Mannheim. Er machte u. a. bekannt, daß die Einkaufsgesellschaft bereits einen Umsatz von 20 Millionen Mark erzielt habe und bis jetzt so gut wirtschaftete, daß ein Ueberschuß von etwa 125 000 Mark vorhanden ist.

Mannheim, 24. Mai. Die Schwindeln eines jungen Mannes bilden hier angeblich das Tagesgespräch. Er hatte unter der Angabe, er habe den Doktor gemacht, die Tochter einer hiesigen angesehenen Familie geheiratet. Seit einiger Zeit befindet er sich dann in Köln, wo ihn dieser Tage seine junge Frau besuchen wollte. Diese kam auf der Fahrt mit einem höheren Offizier ins Gespräch, dem sie auch erzählte, daß ihr Mann nicht gebiert habe und nicht eingetrigt sei. Wie war sie aber erlautet, als ihr Gatte sie in Köln in Offiziersuniform empfing. Der Offizier ging der Sache nach und der falsche Doktor und falsche Offizier wurde verhaftet.

Hundheim bei Wertheim, 24. Mai. Durch spielende Kinder wurde eine in den größeren Sandkoffer eingepackte Kindesteiche ausgefunden. Den Koffer war mit Steinen beschwert und im Jagen, so würde ich doch alle meine Mühe für wohl angewendet haben.

P. L. Der Krieg und unsere Orden.

1. Die Missionare vom heiligsten Herzen Jesu, Hilfrup bei Münster i. W. (Bericht vom 17. Mai 1916). Seit dem 1. August 1914 fanden im Dienste des Vaterlandes 166 Mann. Davon a) in Sanitätsdiensten 13 Mann: 5 Patres, 2 Theologiestudierende, 6 Brüder. Im Dienste der Verwundeten erkrankten 3 Patres, 2 Theologiestudierende und 3 Brüder; in der Feldpost 6 Patres; c) im Postdienst 147 Mann: 81 Theologiestudierende und 66 Brüder. Davon sind gefallen 6 Theologiestudierende und 11 Brüder; verwundet 23 Theologiestudierende und 10 Brüder. Es erhielten Auszeichnungen: a) Eisernes Kreuz: 5 Patres, 3 Theologiestudierende, 8 Brüder; b) rote Kreuz-Medaille 3. Klasse: 6 Patres, 2 Theologiestudierende, 5 Brüder; rote Kreuz-Medaille 2. Klasse: 1 Vater; c) Oesterreichische Silberne Tapferkeitsmedaille: 1 Bruder; Oesterreichische Bronzene Tapferkeitsmedaille: 1 Bruder; Oesterreichische Geißliche Verdienstkreuz: 1 Bruder. Außerdem wurde in Hilfrup ein Lazarett unterhalten, in dem versorgt wurden bis zum 1. Mai 1916: 381 Verwundete an 2913 Verpflegungstagen.

2. Reformierte Gijerzienzer, genannt Trappisten: a) Abtei Oelenberg im Elsaß: Das Kloster ist durch den Krieg zerstört, die Ordensgemeinde zerstreut. Im Kriegsdienst befinden sich von dem Patres 1 als Sanitätsgeistlicher, 1 als Stabsarzt und 2 als Krankenwärter; unter den Mönchen 21 Brüder, 2 Chornovizen; 1 Bruder ist Sanitärer, Geforbren ist 1 Bruder am Tappus; 2 Brüder erhielten Auszeichnungen, einige wurden befehligt.

b) Abtei Mariawald bei Eimbach (Eifel): 27 Ordensmitglieder sind ausgezogen, 3 Chornovizen und 11 Laienbrüder stehen unter den Waffen. 1 Vater ist Lazarettarzt, 10 Krieger und Kleiner sowie 3 Brüder sind Sanitäter, 2 sind tot, 3 verwundet, 1 ein Krüppel, 1 typhuskrank, 2 haben das Eisene Kreuz erhalten.

c) Kloster Maria Veer: Die Ordensgemeinde zählt nur 36 Personen. Davon stehen 6 unter den Waffen, einer befindet sich seit September 1914 gefangen in Ostböhmen.

(Uebersetzt sind noch viele Patres und Brüder aus holländischen, belgischen und französischen Klöstern im deutschen Heere. — In Oesterreich gibt es noch 3 Trappistenklöster: Mariagarten in Bosnien, Reichsburg in Steiermark, Remonfo in Dalmatien, die zusammen circa 80 Mann im deutschen und österröichischen Heere gestellt haben.)

Brandweiser vererbt gewesen. Das Kind war vollständig entwickelt. Ueber die Herkunft der Leiche ist noch nichts bekannt.

o Nardheim, 24. Mai. In einem Rebitok des Wohnhauses des Landwirts Adolf Hermann Burfard sind schon blühende Trauben zu sehen.

o Kastatt, 25. Mai. Von den beiden Erholungsheimen des Landesvorstandes der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigung ist St. Leonhard bei Ueberlingen als Militär Lazarett mit Feldgrauen belegt. Dagegen ist das andere Heim des Verbandes Bad Sulzburg den Mitgliedern, deren Angehörigen und sonstigen Liebhabern offen gehalten.

o Baden-Baden, 24. Mai. Die alljährliche Zusammenkunft der süddeutschen Hochschullehrer in Baden-Baden fällt während des Krieges aus.

o Wühl, 24. Mai. Gestern wurden hier rund 40 Zentner Erdbeeren und Kirschchen verkauft, in einem eigenen Obstwagen verladen und zum Versand gebracht. Der Preis betrug wieder für Erdbeeren 100 Mk. und für Kirschchen 40 Mk. der Zentner. Es sind dies Preise, wie sie für Erdbeeren und für Kirschchen noch niemals auf dem hiesigen Marke erzielt wurden.

o Sasbachwalden, 24. Mai. In dem Nebberge von Bernhard Hallert wurden blühende Trauben beobachtet. Wenn das herrliche Wetter weiter so anhält, so dürfte in nächster Zeit die allgemeine Traubenblüte einsehen.

o Rehl, 24. Mai. Die Raupen treten in unserer Gemarkung an den Obstbäumen, besonders aber an den Zwetschgen- und Pfaffenbäumen, stellenweise sehr zahlreich auf. Es wurde beobachtet, daß die Zwetschgenbäume fast zahl abgefressen und von Raupennestern umgeben sind. Abhilfe und nachhaltige Bekämpfung der Schädlinge ist hier dringend geboten, sonst besteht die Gefahr, daß die ganze Steinobsternte in Frage gestellt wird.

o Freiburg, 24. Mai. Professor Alexander Ritterlich, der bekannte Begründer der Sulzfeldstoffindustrie, feierte seinen 80. Geburtstag. Singen a. S., 24. Mai. Die Freiburger Untersuchung der Reichsteile der beiden verstorbenen Mädchen in der bekannten Giftmordgeschichte hat nur ergeben, daß Giftstoffe nicht gefunden wurden. Somit wäre die Angelegenheit zugunsten der Angeklagten erledigt.

o St. Georgen i. Schw., 25. Mai. Erfreulicherweise kann der bisherige Umfang von 40 Pfa. beibehalten werden und dies wohl auch für die nächsten Jahre, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten. Damit der in günstigen Zeiten gemachten erheblichen Vorklagen. Die Einnahmen aus dem Bad kleinen Vorles haben, da der Gehalt wegen mangelnder Arbeitskräfte nicht erreicht wurde, um 30 000 Mark gegenüber dem Voranschlag zurück. Das fehlende kann dieses Jahr nachgeholt werden; im Gemeindevoranschlag für die Badmaßnahmen mit der hohen Summe von 71 225 Mark. Die Kriegsausgaben der Stadt haben bis jetzt die Summe von 41 000 Mk. erfordert; in der dieser Tage festgestellten Bürgeraushebung wurde die Veranschlagung eines weiteren Kriegskredits bis insgesamt 80 000 Mk. einstimmig angenommen. Für Beschaffung hat die Stadt bis jetzt 222 000 Mk. und für den Einkauf anderer Nahrungsmittel rund 110 000 Mk. ausgegeben.

o St. Blasien, 25. Mai. Wie man hört, soll das hiesige Amtsrath während des Krieges nach Neustadt verlegt werden. Die Verlegung geschieht aus Sparmaßnahmsrücksichten.

o Immenhingen, 25. Mai. Wie aus Währingen berichtet wird, ist seit 21. Mai abends die Donau ausgeblieben. Eine große Anzahl Fische ging dabei zu Grunde.

o Konstanz, 24. Mai. Am 1. und 2. August findet hier die Süddeutsche Gijerzienzer u. a. h. r. p. l. a. n. f. o. n. f. e. r. e. n. z statt, an der sich etwa 40 Vertreter der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen beteiligen dürfen.

o Das Sammeln von Adressen von Angehörigen des Feldheeres.

Der kommandierende General des 14. Armeekorps hat folgendes Verbot erlassen: Verboten sind Verzeichnisse von Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen sowie ganz oder in solchen Auszügen weiterzugeben, die nach Gesichtspunkten der Seeresgliederung geordnet sind; die Veröffentlichung von Adressen, Verzeichnisse solcher Angehörigen des Feldheeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat, und die Anforderung zum Sammeln von Adressen des Feldheeres zum Zweck der Aufstellung von Listen. Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitschriften veröffentlichten Zusammenstellungen oder Feldadressen der Mitglieder usw., sofern daraus weder der Kriegsschauplatz, noch die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommando- oder Feldverwaltungsstelle zu den Verbänden von der Brigade aufwärts zu ersehen sind.

o Briefe und Drucksachen bei der Ueberschreitung der Reichsgrenze.

Der kommandierende General des 14. Armeekorps hat bestimmt, daß Reisende grundsätzlich keinerlei Schriften oder Drucksachen mit über die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches (Reichsgrenze) nehmen dürfen. Briefe, Postkarten und sonstige Aufzeichnungen, die Mitteilungen an einen anderen enthalten, sind auf den ordentlichen Postweg zu leiten. Ausgenommen sind Schriften und Drucksachen, insbesonders Geschäftsbriefe, wenn ihre Mitnahme zur Erfüllung des Kriegszweckes unbedingt erforderlich ist und vor der Grenzüberschreitung amtlich geprüft worden. Diese amtliche Prüfung kann bei den militärischen Postüberwachungsstellen Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Vörsach, Waldshut und Konstanz erfolgen. Eine Vorprüfung und Befreiung hierüber durch die Handelskammern, Großherzoglichen Bezirksämter oder Bürgermeistereier ist empfehlenswert. Von Reisenden mitgebrachte Zeitungen, Zeitungsblätter und andere Schriften von geringem Wert, insbesondere von vorübergehender Bedeutung, werden an der Grenze grundsätzlich zurückgehalten.

Die Landesversammlung für die badischen Gefangenenernährung

wird nun allerorts im ganzen Land am kommenden Sonntag, den 28. Mai, vorgenommen werden. Zum Verkauf kommt die Dingfelderische Schrift „Vermittelt — Kriegsgefangene“. Sie wird auf den Bahnhöfen, Straßen und Plätzen zum Preis von mindestens 50 Pfg. verkauft. Der Ertrag wird zugunsten unserer Gefangenen in Feindesland verwendet. Jeder möge die Sammlung nach Kräften unterstützen!

Die Ansichten für die Obsterte in Baden.

o Wühl, 24. Mai. Der „Obstbau in Baden“ entzandte in der letzten Woche seine Vertreter nach Offenburg, wo über die in Aussicht stehende Ernte der verschiedenen Kern- und Steinobstsorten Bericht erstattet und mit den anwesenden Vertretern der Regierung Beratung über die Höchstpreise für alles Obst (über die wir schon berichtet) abgehalten wurde. Nach den Verhandlungsergebnissen scheinen die Ernteaussichten im ganzen Lande mit Ausnahme von Mittelbaden recht günstig zu sein. Besonders über den Bestand der Apfelbäume wurde günstiges berichtet. In Mittelbaden haben fast alle Obstbäume nach den beiden vorausgegangenen sehr guten Erntejahren ein Ruhejahr. Dies trifft besonders auf die Wühler Frühweidlinge zu. Wirbeln leiden allgemein unter der Blattlaus. Das Ertragnis der Birnen, die mit der Blüte noch in die frostigen Tage kamen, wird im mittelbadischen Ostgebiet kaum in Frage kommen.

Laubheugewinnung.

In einem halbamtlichen Artikel der Karlsruher Zeitung wird als Ersatzfüttermittel Laubheu empfohlen, das sowohl grün, als insbesondere trocken (Laubheu) als Viehfutter in nicht zu großen Mengen allen Haustieren verabfolgt werden kann. Hierzu kann mit Ausnahme des Laubs des Faulbaums und der Traubenkirsche das Laub fast aller unserer Holzarten Verwendung finden. Zur Gewinnung von Laubheu werden die abgemessenen, nicht über 1/2 Zentimeter dicken Zweige nach erfolgter Abtötung, wozu ein Tag mit günstiger Witterung genügt, in Wellen von etwa 30 Zentimeter Durchmesser nicht zu fest gebündelt, wobei die Wärschnitte der Weiser nach einer und derselben Seite gerichtet sein müssen, dann im Halbschatten (unter stärkeren Wämen, nicht im grellen Sonnenlicht) aufgestellt oder aufgehängt und hier getrocknet, wozu bei gutem Wetter 6-8 Tage erforderlich sind. Die Grob-, Fortkürter sind, wie weiter mitgeteilt wird, angewiesen, die Futterlaubnutzung in den unter Beförderung stehenden Waldungen unter den erforderlichen Schutzvorschriften zu gestalten und zwar in Domänenwaldungen bei Entnahme kleinerer Mengen unentgeltlich, im übrigen zu einem Preis von 10 Pfg. für 1 Raummeter grünes Heu, woraus sich etwa 1 Zentner Laubheu ergibt.

Aus anderen deutschen Staaten.

Sintzart, 26. Mai. Am Vespere der Königin, der Wittwe der Kaiserin, sowie der Später der Kaiserin und Kaiserin wurden heute die Kriegsausstellung des Württembergischen Landesverbandes vom Roten Kreuz eröffnet. Die Ausstellung bringt folgende Gruppen zur Darstellung: Das Heer- und Sanitätswesen, die Kriegswirtschaftspflege, die Kriegsliteratur, die Bewaffung und Ausrüstung unserer Heinde und anderes.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Lt. d. M. Richard Gattner von Pforzheim, Feldwebel-Leutnant Hermann Gattner von Dillweissenstein, Kanonier-Mechaniker Wilhelm Wacker von Pforzheim, Hauptlehrer Josef Lorch von Großenlofen bei Utenheim, Unterlehrer Albert Kottorba von Kappelwäldchen, Hauptlehrer Eduard Bernhardt von Weingart bei Wilingen, Feldwebel-Leutnant Telegrafenschriftent Schäfer, Unterlehrer Julius Biesel von Freiburg.

Aus dem Badischen Roten Kreuz.

RK. Karlsruhe, 24. Mai. In der letzten Monatsversammlung in Vertretung des Generals Limberger Geh. Rat Müller den Vorsitz, der mitteilte, daß nach einer neuen Anordnung das Abzeichen der Mote-Kreuz-Schwester von anderen Pflegerinnen nicht getragen werden darf, auch nicht die Dienstracht. Angeregt wurde die Verjorgung der deutschen Gefangenen mit Wädem. Die Hilfsaktion der Frauen des deutschen Hilfsvereins in Zürich wird die Wäherendungen in die Hand nehmen.

Wie noch erinnerlich, hatte das Mote Kreuz vor einiger Zeit eine größere Sendung Verbandsmittel nach Konstantinopel geschickt. Jetzt ist Nachricht gekommen, daß diese Sendung dort eingetroffen ist. Die Karlsruher Apotheke-Vereinigung hat dem Mote Kreuz 1000 Mark gespendet. Aus dem Mädemischen Vorträge wurden dem Mote Kreuz ein Ertrag von 250 Mark überwiesen.

Einige Lazarett haben sich an den Territorial-Delegierten mit der Bitte gewandt, ihnen die Beschaffung von Gummigegegenständen für den Lazarettbedarf zu ermöglichen. Es sei darauf hingewiesen, daß die zur Lazarett- und Krankenbehandlung nötigen Gegenstände nicht beschlagnahmt, sondern im freien Verkehr, wenn jezt auch zu höheren Preisen, erhältlich sind. Der Bezirksauschuß Heidelberg hat mitgeteilt, daß die Kriegsausstellung auf dem Heidelberger Schloss am 27. Mai eröffnet werden wird.

Für die Helfürjorge (auch Wäberfürjorge) ist ein besonderer Auschuß gebildet worden, an dessen Spitze Geh. Rat Wed steht.

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband Karlsruhe hat in einem Schreiben an das Mote Kreuz die Bitte ausgesprochen, dahin zu wirken, daß sich nicht zuviel weibliche Kräfte für den kaufmännischen Beruf ausbilden lassen müßten, da sie unmöglich alle Stellen finden könnten; sie sollten sich mehr der Hauswirtschaft zuwenden. Die Invalidentät fürjorge hat bereits kaufmännische Kurse in Gillingen eingerichtet; sie will aber die Umschulen nach Möglichkeit ihrem alten Beruf zuführen. Diejenigen, die früher keine schriftliche Tätigkeit entfaltet, sollen auch nicht auf ein Büro kommen.

Auf die Reichsbuchwoche vom 28. Mai bis 3. Juni wird nochmals aufmerksam gemacht. Bei der ersten Buchwoche im vergangenen Jahr gingen insgesamt 45 000 Bücher an unsere Truppen ab. (9000 wurden als ungeeignet aufgeschieden.) Sammelstellen befinden sich in den Buchhandlungen. Freiwillige Kräfte

zur Erhaltung der Bücher sind sehr erwünscht; sie mögen sich bei Adal. D. Schmittbühner melden.

Die Landesversammlung für die Gefangenenfürsorge findet am nächsten Sonntag, den 28. Mai, statt. Auf Bahnhöfen, Straßen und Plätzen allerorts im ganzen Land wird die in einer Auflage von 100.000 Stück hergestellte Broschüre 'Die Kriegsgefangenen' zum Mindestpreis von 50 Pfg. verkauft.

Das Ministerium des Innern hat den Vertrieb eines Buchleins 'Die Stunde des Mitleids' zugunsten des Roten Kreuzes in Baden genehmigt.

Für unsere U-Boote wurden 1000 M. für Mineralwasser-Versorgung unserer Truppen 2500 M. bewilligt. Von einer in Anwesenheit der Sammlung von Altgummis wird abgesehen, da man sich von der Sammlung wenig Erfolg verspricht.

Nächste Sitzung: Montag, den 5. Juni, vormittags 8 Uhr.

Lokales.

Karlsruhe, 25. Mai 1916.

† Gestorben ist gestern der 47 Jahre alte Kranenfabriker Johann Kohl aus Brühl an den Folgen eines Unfalls, welchen er sich vor einiger Zeit in einer Fabrik der Weststadt zugezogen hatte.

Einem Schlangenfall erlitt gestern vormittags 6.15 Uhr ein hier wohnhafter 70 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Gegenstein beim Wahnübergang in der Bonifertstraße. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Der Anzeiger gelangten mehrere hiesige Wirte und Metzger, weil sie das Meistbietende von gewerkschaftlich geschütztem Rindfleisch bei der Fleischmenge hier zur Verfügung brachten, sowie eine größere Anzahl Milchhändler und Milchproduzenten wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Milch.

Berichtsaal.

Freiburg, 24. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich gestern der feierliche Leihhausverwalter Wilhelm Wittenmann aus Wuden zu verantworten. Wittenmann hat Kaufverträge des Leihhauses zu seinen Gunsten geändert. Ferner entwendete er aus dem Leihhausbestand des Leihhauses wertvolle Stücke, ließ sie durch einen Dienstmann wieder verpacken, ließ das Geld für sich ein und legte dafür ähnliche wertlose Stücke, die er sich in Porzheim anfertigen ließ, an die Stelle der echten Stücke. Einige Ringe wurden so fünf- bis sechsmal verpackt. Im ganzen bezog der Angeklagte aus Porzheim für 1166 M. Waren für diesen Zweck. Es wurden Fälschungen in Höhe von 17.000 M. festgesetzt. Wegen Unterschlagung im Amte u. v. wurde Wittenmann zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, verurteilt.

Berlin, 24. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Esbjerg: Der Gutsbesitzer und Milchhändler Hoff aus Esbjerg im Vogtland, der bereits zwanzigmal wegen Diebstahls bestraft ist, hatte unlängst wieder Wasser in den Handel gebracht, die bis zu 77 Prozent verpackt worden war, legte der Staatsanwalt Verurteilung ein. Das Landgericht in Plauen verurteilte Hoff jetzt zu drei Wochen Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Der Kaiser beim Kanzler.

Amlich wird vom 25. Mai gemeldet: S. M. der Kaiser nahmen heute früh im Reichskanzlerpalais einen einstündigen Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Die türkische Abordnung beim Kaiser.

Berlin, 25. Mai. (M.T.B.) Um halb 12 Uhr empfing der Kaiser im Schlosse Bellevue die türkischen Prinzen Elmer Karol Efendi und Ahmet Mureddin Efendi und im Anschluß daran die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten zur Frühlingskammer bei Ihren Majestäten waren geladen, die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

v. Batocki über seine Aufgabe.

Berlin, 25. Mai. (M.T.B.) In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von v. Batocki, man dürfe nicht eine plötzliche Minderung und Besserung aller Verhältnisse erwarten. Innerhalb fünf Tagen ein Programm über ein so großes Gebiet, wie das der Volksernährung vorzulegen, wäre wohl niemandem und auch ihm nicht möglich. Von besonderer Wichtigkeit sei die Zusammenarbeit des neuen Amtes mit den Behörden der Bundesstaaten, der Seeresverwaltung und der Zivilverwaltung. Große Schwierigkeiten bietet das Verhältnis zu den einzelnen Bundesstaaten. Aus Württemberg habe er bereits drohende Zuschriften erhalten, die sich dagegen vermahnen, daß Württemberg durch Preußen ausgegliedert werde. Ohne

willige Mitarbeit der bundesstaatlichen Behörden und Organisationen und der ganzen Bevölkerung könne keine Tätigkeit nicht auf Erfolg rechnen. Eine der zu lösenden Aufgaben sei, mit Hilfe der Kommünen in großen Wohngebieten Einrichtungen zur Massenverpackung zu schaffen. Diese haben sich in Belgien sehr bewährt. Weiter werde man sehen müssen, woher weiterer Ersatz hergeholt werden könne, um sie den Bedarfsgebieten zuzuführen. Ferner sei eine Kontingentierung und Vereinbarung des Verordnungsweges notwendig. Das Verhältnis zum Erzeuger müsse ein gutes sein und alles scharf dürfe man da nicht zupacken, um nicht nutzlos zu machen und die Arbeitsfreude zu unterbinden. Ein großer Teil der beklagten Uebelstände sei auf die letzte Jahresernte zurückzuführen. Werde die kommende Ernte gut, so würden manche Wünsche berücksichtigt werden können.

Abweisung der Freimaurer durch Giolitti.

Rom, 25. Mai. (M.T.B.) In römischen Freimaurerkreisen war erklärt worden, Giolitti habe sich in einer freimaurerischen Zusammenkunft zur Vorbereitung des Krieges 'durch eine Person vertreten lassen, die keinen Zweifel daran ließ, daß die Vertretung von ihm autorisiert sei'. Hierzu ist die Idee democratica 'ermächtigt' zu erklären, daß die Behauptung vollständig aus der Luft gegriffen ist, weil der Onorevole Giolitti kein Freimaurer ist und niemals Freimaurer war und weil er aus diesem Grunde sich niemals in einem freimaurerischen Komitee hat vertreten lassen, noch auch sich in Zukunft vertreten lassen wird. (M.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Weitere Fortschritte in Südtirol.

Wien, 25. Mai. (M.T.B.) Amlich wird verlautbart, 25. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Volhynien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Doberdo, bei Flitsch und am Blöcken war lebhafter als an den letzten Tagen.

Wiederholte feindliche Angriffsvorstöße bei Pentelestein wurden abgewiesen. Derselbe des Saganatales nahmen unsere Truppen die Gima Gista, überschritten an einzelnen Stellen den Mafso-Bach und rückten in Strigno (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempelebera vorgerückte Gruppe unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Cornodi Campo Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen. Im Brandial (Valarja) nahmen unsere Truppen Ghesa in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um 10 Geflügel.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader besetzte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latijana mit Bomben.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. Mai, nachmittags, hat ein Geschwader von Seeflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Katernen und Castell in Bari ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg bombardiert und in die Festeskrone der reich besagten Stadt deutlich erkennbare Störungen gebracht. Das Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverletzt eingetroffen.

Floottenkommando.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Bonn: Der Orientalist Professor Weder hat einen Ruf in das Kultusministerium als Personalreferent erhalten.

Berlin, 24. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Posen: Bürgermeister Djalow von Sienow ergriff vor einer Klassenrevision die Flucht. Es fehlen 1 1/2 Millionen Rubel. Djalow und Suchomlino waren treue Freunde.

Bern, 24. Mai. (M.T.B.) Politiken meldet aus Pire: Auf einem Exerzierplatz ereignete sich beim Handgranatenwerfen der Rekruten des Jahrganges 1917 des Infanterieregiments 128 ein schwerer Unfall. Eine Granate in der Hand eines wunden Soldaten platzte. Ein Feldweibel wurde getötet und drei Mann wurden schwer verletzt.

Bern, 24. Mai. (M.T.B.) Nach dem Petit Parisien erfolgten in der Bretagne mehrere Erdbeben, die jedoch keinen größeren Schaden anrichteten.

Dänische Fischer in deutschem Wasser.

Kopenhagen, 24. Mai. (M.T.B.) Politiken meldet aus Esbjerg: Die großen Mengen von Fischen loden beständig dänische Fischer in das deutsche Kriegesgebiet und zumeilen auch deutsches Seegebiet. Nachdem die Deutschen lange nachsichtig gewesen sind, scheinen sie jetzt energischer vorzugehen. Die Fischkutter 'Selmer' und 'Biking' wurden, nachdem nach Hamburg geführt, wo ihr Fang konfisziert wurde, nachdem sie zurückgekehrt. Am Sonntag wurde abermals eine Anzahl Fischer von den Deutschen verjagt und der Kutter 'Energie' südwärts mitgenommen.

Aktiengesellschaft 'Badenia' in Karlsruhe.

Die ordentliche Generalversammlung findet am Donnerstag, den 15. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr, im 'Unionhotel' (Bürgervereinslokal) zu Offenburg statt.

- Gegenstände der Tagesordnung: 1. Genehmigung der Uebertragung von Aktien; 2. Berichterstattung des Aufsichtsrats über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1915; 3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates; 4. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1916; 5. Beratung etwaiger seitens der Aktionäre gestellter Anträge, welche nach § 30 des Statuts mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates (Herrn Weinbändler Franz Friedrich Goppert in Kappelwinden-Wühl) eingereicht sind.

Karlsruhe, den 23. Mai 1916. Der Aufsichtsrat: Franz Friedrich Goppert, Vorsitzender.

Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.

Noten Kreuz. Bisher 2199.40 M., Kaplan Henn, Singheim 3 M., gesammelt 2202.40 M. Für Soldaten im Feld. Kaplan Henn, Singheim, 1 Kistchen Zigarren. Weitere Gaben vermitteln wir gerne. Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Konstanz: Frau Medizinalinspektor Wwe. Johann Kern geb. Köster, 62 J. * Bielefeld: Beresina Wilhelm geb. Welter, 75 J. * A. u. M.: Frau Katharina Busch geb. Wenzner, 50 J. * Ebneth bei Freiburg: Frä. Karolina Pfeiffer, 53 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Monat	Barometer mm	Thermometer C	Relativfeuchtigkeit in Proz.	Wind
24. Mai 9 ^u U.	—	18,9	12,6	78 — Regen
25. Mai 7 ^u U.	—	16,8	11,6	81 — Halbbed.
25. Mai 2 ^u U.	—	25,0	11,9	51 — wolfig

Höchste Temperatur am 24. Mai 24,7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,0. Niederschlagsmenge des 23. Mai 7^u Uhr früh 2,7 mm. Voraussichtliche Witterung am 26. Mai: Beschleudert bewölkt, Gewitterregen, schwül.

Wasserstand des Rheins am 25. Mai früh: Schußstein 290, Schiffsstand. Rehl 330, getiegen 7. Maxau 485, getiegen 11. Rammheim 394, getiegen 17.

Offizielle Spessartkarte mit kurzer Beschreibung der farbig hezeichneten Turistenwege. Insgesamt 23 Haupt- und 36 Nebenlinien enthaltend; ferner eine Zeittafel der Geschichte des Spessarts, Verzeichnisse der Lokalmarkierungen, der Ausgangspunkte für Spessartwanderungen, der Kurorte und Sommerfrischen des Spessarts und der Verkehrswege zum und im Spessart mit Eisenbahnkarte. Enthält ferner die Anschlusslinien der angrenzenden Gebiete des Odenwaldes, des Vogelsberges und der Rhön. erschienen: 7. verbesserte und ergänzte Auflage, Preis Mk. 1.70. Vollkommenste, praktischste und billigste Karte für Spessartwanderer! Dem Spessartbesucher empfehlen wir die ferner in unserm Verlag erschienenen Spessart-Literatur. v. Herrlein, Sagen des Spessarts, 1. Band, broschiert Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—. Schober, Sagen des Spessarts, 2. Band, broschiert Mk. 3.75, gebunden Mk. 4.75. Schober, Führer durch den Spessart, mit Spezialkarte und farb. Wegemerkungskarte, reich illustriert... gebunden Mk. 3.—. Schober, Führer durch Aschaffenburg und nächste Umgebung mit Stadtplan Mk. 1.—. Wegemerkungskarte vom Spessart, in 8farbiger Ausführung... Mk. 0.75. Trockenbrodt, Ascheberger Spruch, illustriert von Ad. Hock... 2 Bändchen à Mk. 1.60. Müller-Amorbach, Schlitzohr, eine Geschichte aus dem Spessart. Gebunden in elegantem Einband... Mk. 1.20. Wolf, Der Spessart, Sein Wirtschaftsleben... Mk. 12.—. Mein Spessartwald, Lied für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung... Mk. 1.—. Spessartkalender, reich illustriert... Mk. 0.30. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Dr. Werbrun · Aschaffenburg.

Garantiert 1^a Naturweine wie: Pfälzer-Riesling, Burgunder, Tokajer, Meersburger, Varnhalter, Markgräfer, Gimmeldinger, roter, etc. empfiehlt 1725 Franz Lorenz 'Zum Grafen Zeppelin' Yorkstraße 32. Jogurt! Vom 25. Mai ab wieder täglich: 1788 Otto Kresses echte Jogurt-Milch und -Speise. Karlsruher Jogurt-Zentrale. Inhaber August Heimbürger, Waldstr. 75, Telefon 2944.

Schönes Mischobst Kalifornische Pflaumen empfiehlt 1787 Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Städtisches Nahrungsmittelamt. Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr verkaufen wir auf dem Lindenplatz in Mühlburg Kartoffeln den Ztr. 6 M., 10 Pfd. 63 Pfg. Es kann das doppelte Quantum auf eine Karte abgegeben werden. 1792 Dr. Wirz, homöopath. Arzt Karlsruhe Georg-Friedrichstr. 2. II. Stock. Sprechstunden: morgens 9-10, nachm. 2-3 Uhr. Selbstverfasste Broschüren: 'Nervosität' Mk. 1.50. 'Diagnose aus den Augen' Mk. 2.—. Spezialbehandlung von Gicht-, Magen-, Nieren-, Harn- u. Leberleiden. Kinder- und Frauenleiden.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse 'U. L. Frau von Bickesheim' Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage. hübsch in Leinwand gebunden Mk. 1.50. Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner und bei der Buchhandlung Clemens Stark in Malch bei Ettlingen. Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an Verlag und Druckerei Karlsruhe.